



## Das Lebensgefühl der 1950er Jahre

### Die deutsche Politik

Bundeskanzler Konrad Adenauer, 1949 gewählt, war die politische Leitfigur der 1950er Jahre. Er legt für West-Deutschland die Marschrichtung fest, immer den Blick nach Westen gerichtet. Auf dem Plan steht die Wiedergutmachung, aber auch die Wiederbewaffnung. Die Soziale Marktwirtschaft setzt in Verbindung mit der Währungsreform und dem Marshallplan Kräfte für einen wirtschaftlichen Wiederaufstieg frei, der schon Mitte der 1950er Jahre als „Wirtschaftswunder“ bezeichnet wird.

### Die Mode und ihre Ikonen

Was Mode angeht, begannen die 1950er Jahre in Deutschland sehr verhalten, denn man hatte kaum Geld. Doch mit dem Wirtschaftswunder wurde auch Mode wieder wichtig und die Kleidung wurde bunt und verspielt. Rock 'n' Roll setzte Trends: Die Damen trugen Petticoat, die Jeans begann ihren Siegeszug. Man bewunderte sie vor allem an James Dean und Marlon Brando. Auch die süße Audrey Hepburn setzte Trends – alle Damen wollten Caprihosen tragen.

### Der Nierentisch – ein Zeichen der Zeit

Der Begriff „Nierentischzeitalter“ wird heute bisweilen als Synonym für die 1950er Jahre verwendet. Ursache der Nierenform ist eine sämtliche Gesellschaftsbereiche durchlaufende Abkehr von der Starre des Nationalsozialismus. Sie äußerte sich zunächst im Bereich der Architektur, besonders kleine Pavillons, Treppen, Deckenverkleidungen usw. wichen von der Symmetrie ab und nahmen Freiformen an. Später wirkte sich dieses neue Denken auf sämtliche Konsumgüter aus. Nach ein paar Jahren, als der Wirtschaftsaufschwung klar machte, dass „man“ wieder jemand sei, und die Schmach des Dritten Reiches überwunden schien, verschwanden Nierenformen recht schnell.

### BUCHTIPP:

■ „Deutschland in den 50er Jahren. Das waren noch Zeiten!“ (gebunden) von Rüdiger Dingemann und Renate Lüdde; Verlag: Bucher

■ „Nierentisch und Petticoat. Ein Bummel durch die 50er Jahre“ (broschiert) von Corinna Wodarz; Verlag: Isensee Florian GmbH

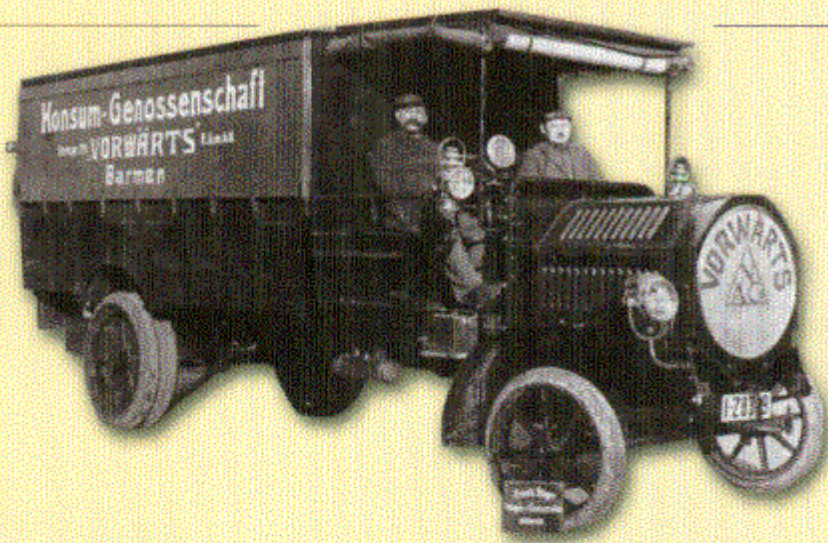
# Der

„Eck mot noch em Konsum“ höre ich in der Erinnerung die Oma meines Freundes sagen, irgendwann um 1950 herum. Ich habe auch noch die seltsam vornehme Betonung auf der zweiten Silbe im Ohr, die zum Ronsdorfer Platt so gar nicht passte.

„Konsumgenossenschaft“ hieß die Vereinigung, der die Oma angehörte und die nach dem Krieg in Ronsdorf wieder zwei oder drei „Verkaufsstellen“ betrieb. Viel wusste ich nicht darüber und mein Kopf widerstand noch nicht dem Vorurteil seiner Umgebung. Für uns Kinder aus bürgerlichem Haus, zumal einem katholischen, hatte „der Konsum“ (nun vorne betont) etwas Anrühiges.

**Dort gingen Kommunisten** und Sozis einkaufen, die gegen die Kirche waren und gegen Adenauer. Als eine Freundin für die Sexta im erzbischöflichen Mädchengymnasium St. Anna in Elberfeld angemeldet wurde, scheute sich die katholische Mutter, vom Vater Genaues zu sagen, denn der war SPD-Mitglied, Gewerkschaftler und obendrein Geschäftsführer beim Konsum auf Clausen. Die Schulleiterin brauchte aber eine exakte Angabe zum Beruf. Als sie sie hatte, fand sie dann selbst: „Ach, das schreiben wir lieber nicht; sagen wir einfach: Direktor.“

**Unvoreingenommen betrachtet** hat die Konsumbewegung aber eine ehrenvolle Geschichte. Verbrauchergenossenschaften, heißt es im Brockhaus, kaufen Gegenstände des täglichen Bedarfs im Großen ein oder erzeugen sie, um sie im Kleinen an die Mitglieder zu verteilen. Ihre Anfänge liegen in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Arbeiter und kleine Handwerker fühlten sich ausgebeutet, auch dort, wo sie kaufen und oft „anschreiben“ lassen mussten. Die Krämer waren bekannt dafür, nicht korrekt zu wiegen, dem Mehl Gips beizufügen, gemahlene Kaffee mit Sand zu strecken, alten Fisch mit Rinderblut zu schönen und als frisch zu verkaufen,



## Vorwärts in Barmen – Befreiung in Elberfeld

# Konsum

Nudeln mit Urin gelb zu färben und Schokolade aus Hammelfett herzustellen. So taten sich, in England zuerst, die kleinen Leute zusammen und gründeten Verbrauchervereine, um sich aus der Abhängigkeit vom Händler zu lösen. Der wichtigste Grundsatz war, dass die Genossenschaft für sich keinen Profit erstrebt, sondern den etwaigen Überschuss auf die Mitglieder nach Maßgabe ihrer Einkaufsbeträge verteilt.

**Barmen und Elberfeld** sind Städte der frühen Industrialisierung und des großen Arbeiterelends im 19. Jahrhundert. Aber erst 1899 kam es auch hier, auf Betreiben der Gewerkschaftskommission, damals der Spitzenverband der organisierten Arbeiter, zur Gründung leistungsstarker Konsumgenossenschaften. Ganz im Kampfgeist des Sozialismus im Kaiserreich nannten sich die Barmer „Vorwärts“ und die Elberfelder „Befreiung“, woraus nach der Fusion 1924 die KG „Vorwärts – Befreiung“ wurde. Verschmolzen auch mit der Velberter KG „Haushalt“ zählte sie zu den größten Genossenschaften in Deutschland: 50.000 Mitgliederfamilien, 130 Verteilungsstellen. Die

alten Zentralen in der Münzstraße und in der Hohenzollernstraße (heute Bayreuther Straße) vereinigten sich 1931 in einem imposanten Neubaukomplex auf Clausen, dem größten Konsumgebäude in Deutschland mit einer Frontlänge von 200 Metern.

**Wie zu erwarten** erging es den Konsumgenossenschaften mit ihrem sozialistischen Mutterboden schlecht, als Hitler an die Macht kam. Die Nazidiktatur schikanierte sie von Anfang an und zerstörte sie endlich ganz durch Übernahme in das „Gemeinschaftswerk der deutschen Arbeitsfront.“ Die Neugründung nach dem Krieg führten den Konsum noch einmal in eine Blütezeit. Er bemühte sich um Modernisierung, schuf 1949 den ersten SB-Laden in Deutschland, verkaufte ab 1954 auch an Nichtmitglieder und erreichte Anfang der Sechziger landesweit seinen Höchststand. Die Konsumgenossenschaft Wuppertal erfasste in ihrem Gebiet, nach den Mitgliederfamilien gerechnet, ein Fünftel der Bevölkerung.

**Dann kam der Niedergang.** Verglichen mit den Tante-Emma-Läden waren die Konsums leis-

**BILD OBEN:**  
Die Verkaufsstellen der Konsumgenossenschaft wurde mit Automobilen beliefert

**BILD UNTEN LINKS:**  
Die Zentrale der Konsumgenossenschaft „Befreiung“ in der Elberfelder Hohenzollernstraße

**BILD UNTEN RECHTS:**  
Die Zentrale der Konsumgenossenschaft „Vorwärts“ in Barmen, Münzstraße

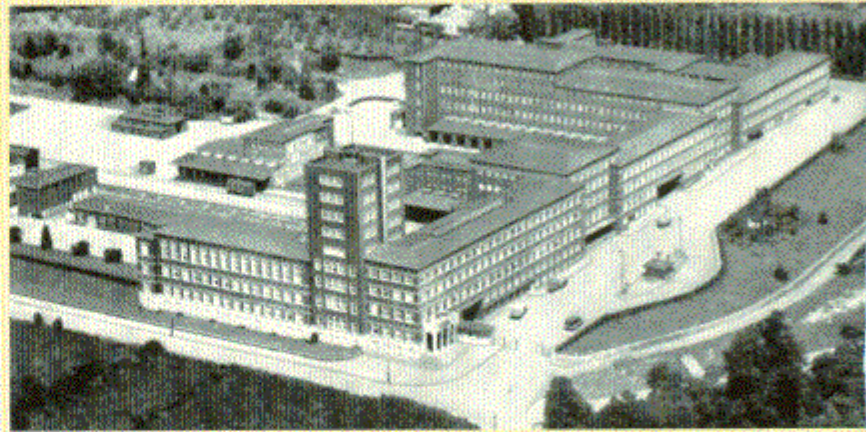


tungsstärker, gegenüber den Discountern Einzelhandelfilialisten gerieten sie langsam ins Hintertreffen. Man flüchtete in die optische Modernisierung („co op“), in Aktiengesellschaften als neue Rechtsform und in hektische Fusionierung, bis schließlich der weitaus größte Teil des ehemals genossenschaftlichen Handels in der Frankfurter co op AG versammelt war. Zwar hatten daran die Gewerkschaften noch maßgeblichen Anteil, aber die alten Grundsätze galten nicht mehr. Kriminelle Machenschaften des Vorstandes um den Vorsitzenden Bernd Otto kamen hinzu und verschärften die wirtschaftliche Bedrängnis.

**Vom guten alten Konsum**, dem die Oma meines Freundes zeitlebens verbunden war, ist wenig übrig geblieben. In Wuppertal immerhin noch die Gebäude der alten Zentralen, eine „Konsumstraße“ auf Clausen und die dort liegenden Baulichkeiten. Seit sie unter Denkmalschutz stehen, ist ihr Abriss nicht mehr im Gespräch, aber für die Stadt sind sie eine Verlegenheit. Die Eigentümer wechseln (co op, Happich, Johnson controls), das Ganze ist viel zu groß. Die Eigentümergesellschaft nutzt manches und hat einiges anderen Firmen vermietet, aber es gibt erhebliche Leerstände, die sich auszudehnen drohen.

**Doch die genossenschaftliche Idee** ist nicht tot und vielleicht belebt sie sich neu. Die schleswig-holsteinische Konsumgenossenschaft (coop eG) ist den falschen Weg in die Rechtsform der AG

BILD UNTEN: Die frühere Betriebszentrale auf Clausen steht heute unter Denkmalschutz



nicht mitgegangen und hat sich inzwischen auf sieben Bundesländer ausgeweitet. Sie hat 38.000 Mitglieder und macht Jahr für Jahr Gewinn.

**Übrigens:** der Förderverein „Konsumgenossenschaft Vorwärts, Münzstraße“ widmet sich der Traditionspflege und der Erhaltung des alten Konsumgebäudes in der Münzstraße. Er sammelt, was mit dem Konsum zutun hat, Dokumente, alte Fotos, Mitgliedsbücher u.ä. Wer etwas beisteuern kann, wird herzlich gebeten, sich an Reiner Rhefus zu wenden. **Sie erreichen ihn unter: 0202. 763553**

Von Rolf Herzberg



14  
15

TEILNAHME-COUPON

Name

Wohnungsnummer

AUSSCHNEIDEN UND GEWINNEN!

1 2 3 4 5 6 7

LÖSUNGSWORT



7 Fragen zum Konsum

Tragen Sie den jeweiligen Antwortbuchstaben links ein, schreiben Sie Name und Wohnungsnummer auf den Coupon und ab mit dem Lösungswort in die gelbe Box! Vier von Ihnen können diesmal eine Schwebefahrt gewinnen. Viel Glück!

1. Wie hieß die Zentrale der Konsumgenossenschaft in Barmen?

- B: Aufwärts
- C: Vorwärts

2. Womit streckten manche Krämer gemahlene Kaffee?

- L: Sand
- M: Kakao

3. Wann erlebte der Konsum seine zweite Blütezeit? In den

- A: 1950er Jahren
- B: 1940er Jahren

4. Welcher Supermarkt war der Nachfolger des Konsum?

- T: Aldi
- U: co op

5. Auf wen wurde der jährliche Gewinn der Konsumgenossenschaft verteilt?

- S: Mitglieder
- T: Angestellte

6. Für wen hatte der Konsum eher etwas Anrühiges?

- E: Katholiken
- F: Kommunisten

7. Wie hieß die jetzige Bayreuther Straße früher?

- M: Hohenstaufenstr.
- N: Hohenzollernstr.